Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins

Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein

Band: 51 (1933)

Artikel: Mitteilungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

Kurs für das Mädchenturnen, 28. August bis 1. September 1933 in Davos*

Das Erziehungsdepartement hat auch dieses Jahr einen Mädchensturnkurs subventioniert und ins Leben gerusen. Der Kurs stand unter der Leitung der Herren Prof. E. Guler, Chur, und D. Mischol, Schiers. In der Ausschreibung hieß es, es können 25 Teilnehmer dabei mitsmachen. Leider kamen aber nur 17, darunter fünf Kolleginnen. Es siel uns auf, daß gerade die größern Orte recht spärlich vertreten waren. Ich hoffe bestimmt, daß im nächsten Jahre wieder ein solcher Kurs zustandekommt und dann auch voll besucht wird.

Denn die Mädchen haben in unsern Schulen mindestens ebensos gut das Recht zur körperlichen Ertüchtigung wie die Knaben. Wie uns in den Referaten der Leiter in überzeugender Weise dargestellt wurde, haben die Mädchen noch eher mehr das Bedürfnis nach zwecksentsprechender Bewegung als die Knaben, auch wenn sie nicht in Rekrutenaushebungen auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit geprüft werden. Sind doch die jezigen Schulmädchen die Mütter der koms

menden Generation. Gefunde Mütter — gefunde Kinder!

Das Mädchenturnen ist nicht ein langweiliges fach mit Grabesruhe, gerunzelten Stirnen und federhalterkauen. Nein, wenn irgendwo, so herrscht hier Leben und jugendlicher frohsinn aus dem ganz
natürlichen Gefühl heraus, daß Turnen eine Wohltat ist. Darum,
liebe Kollegen, laßt euch diese Gelegenheit nicht entgehen, turnt zwei-,
dreimal wöchentlich mit euern Schulmädchen, und sie werden es euch
danken — jett durch vermehrte Lebenslust und größere Leistungen
auch in den Sitzstunden, und nach Jahren, wenn aus den jetzigen
Mädchen Mütter werden. Denn ein guttrainierter, muskelstarker und
dabei geschmeidiger Leib vermag, wie die Erfahrung zeigt, viel leichter die schweren Stunden einer Geburt zu bestehen als ein verweichlichter und schwächlicher. Auch in der täglichen Arbeit leistet ein durch
Turnen gestählter Körper mehr. Besonders wertvoll ist dann vor
allem auch der psychische Einfluß des Turnens. Turnen macht froh
und heiter.

Das haben wir selber im praktischen Teil zu spüren bekommen. Die Gelenke der meisten Teilnehmer waren doch recht steif. Aber

^{*} Wir nehmen diesen Kursbericht unter den Abschnitt "Mitteilungen", weil wir keinen Abschnitt "Kurse" betiteln konnten. Kein Bericht von keiner Seite . . .!

unter der geduldigen und kameradschaftlichen Ceitung unserer beiden Turnlehrer wurden sie doch um ein Bedeutendes gelockert. Wie leuchsteten unsere Augen, wenn dann eine Übung, ein Reigen endlich geslang! Und wenn die ungewöhnten Muskeln auch bisweilen schmerzeten, so wich doch der heitere Sinn nie aus unsern Reihen.

Wir wurden im praktischen Teil eingeführt in das Wesen der schweizerischen Mädchenturnschule (herausgegeben von der zürchestischen Erziehungsdirektion 1929). Da übten wir uns in der Halle im Schreiten und Hüpfen und den Singspielen. Herr Mischol zeigte sich hier nicht nur als ein strammer Turner (er ist trotz seiner sechzig Jahre noch so gelenkig wie ein Eichhörnchen), sondern auch als ein Meister am Klavier. Die männlichen Teilnehmer hatten zwar ziemsliche Mühe, die verschiedenen figuren zu erlernen. Doch die geduldige Leitung, der Rhythmus der Musik vermochten uns doch zu zeigen, was sich aus diesem Teil der Körperschulung machen läßt. Für die Mädchen sind gerade diese Reigenübungen ein Quell reinster Freude.

Im freien, auf dem Eisstadion, wurden dann die meisten übrigen Cektionen abgewickelt: freiübungen, Körperschule, volkstümliche Übunsgen, Spiele. Herausgreifen möchte ich aus diesem reichhaltigen Arbeitssplan besonders die freiübungen. Hier war Herr Prof. Guler unser Meister. Er ist selber ein hervorragender Turner, hat einen wundersvoll gebauten Körper und bewies ein so ausgezeichnetes Cehrgeschick, daß uns diese gewiß recht anstrengenden Stunden wie im fluge versrannen.

In den Spielstunden wurden wir bekannt mit den Bewegungsspielen der ersten und zweiten Stufe und dann auch besonders mit den Ballspielen. Ein richtig betriebenes Spiel ist keine Spielerei, sondern verlangt viel Urbeit und Schulung. Die meisten Spiele verlangen auch so wenig Geräte, daß sie sozusagen in jedem Dorfe geübt werden können. Einige kleinere und einen bis zwei größere Bälle kann und soll auch die kleinste Schulklasse ausbringen.

Eine Stunde war dem schweizerischen Schulturnfilm gewidmet. Er zeigt zwar nur Knabenklassen an der Arbeit, ist aber doch sehr werts voll und brachte uns einen Begriff, wie weit es ein systematischer Turnunterricht bringen kann. Für uns Bündner besonders interessant waren natürlich die Skiklassen von Kollege Jost in Davos-Dorf und die schlittschuhfahrenden Schüler von Kollege Accola in Davos-Platz. Beide zeigten vorzügliche Ceistungen.

Daß auch die frohe Geselligkeit zum Worte kam, braucht kaum gessagt zu werden. Während und nach der Arbeitszeit herrschte allzeit frohe Kameradschaftlichkeit. So hinterließen die Kurstage bei allen Teilnehmern den besten Eindruck. Wir sprechen daher dem Herrn Ersziehungschef den wärmsten Dank aus für das Zustandekommen des Kurses. Wir danken aber auch ganz besonders den Herren Kursleitern für ihre Arbeit und Mühe, für ihre Geduld und ihre schöne Kameradschaftlichkeit.

WSS Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz, Gruppe Graubünden

Unter dieser Bezeichnung besteht seit dem 22. Oktober 1927 im Schoße des Schweizerischen Cehrervereins eine Vereinigung, die die Bekämpfung des Schriftzerfalls und die allseitige Förderung einer

neuen Schriftkultur sich zum Ziele sett.

Die Cösung dieser Aufgabe wird angestrebt durch die Anbahnung und Durchführung einer grundsätlichen Erneuerung des Schreibe unterrichtes an den schweizerischen Volkse und Mittelschulen, durch Schriftkurse, Vorträge über Schrifterneuerung und Schriftkultur, durch Wettbewerbe unter ihren Mitgliedern, durch Veranstaltung von Schriftausstellungen, durch Aufklärung in Tageszeitungen und Zeitschriften, durch Sammlung charakteristischer Beispiele alter und neuer Schriftkunst, durch Schaffung einer eigenen Bibliothek mit Werken über Schrift und Schriftkultur, durch eigene Veröffentlichungen. Im Rahmen des gestellten Pflichtenkreises liegt ferner die Gründung und Unterstützung von Ortsgruppen, die Prüfung von Schreiblehrmitteln und Schreibgeräten.

Mitglied der WSS kann jede Person werden, die einen neuzeitslichen Schrifters besucht hat oder sich auf dem Gebiete einer grundsätzlichen Schrifterneuerung betätigen will. Einzelpersonen, Behörden oder Körperschaften, die die Bestrebungen der WSS zu unterstützen wünschen, obschon sie nicht in der Cage sind, praktisch mitzuarbeiten, können ihr als körderer beitreten. Den ordentlichen Mitgliedern obsliegt die Pflicht zur praktischen Mitarbeit im Sinne der WSS. Sie leisten einen jährlichen Beitrag, welcher zur Bestreitung der laufenden Ausgaben, zur Durchführung des Jahresprogramms, zur Honoriesrung ausgezeichneter Arbeiten und zur Mehrung der Bibliothek und Sammlung verwendet und dessen höhe jährlich durch die Generals

versammlung neu bestimmt wird.

Die WSS untersteht der Ceitung eines Kleinen und eines Großen Dorstandes; im letzteren sind die Ortsgruppen durch ihre Dorsitzenden vertreten. Den technischen Teil leiten ein dreigliedriger Arbeitsausschuß, der das jährliche Arbeitsprogramm bestimmt und die einsgegangenen Arbeiten beurteilt, und eine Kommission zur Prüfung von Schreiblehrmitteln und Schreibwerkzeugen.

Das Organ der WSS ist "Die Schrift", die als Beilage zur "Schweizerischen Cehrerzeitung" erscheint und von einem Mitglied des

Kleinen Vorstandes redigiert wird.

Die Auflösung der WSS kann nur beschlossen werden von zwei Dritteln einer Versammlung, die mindestens von der Hälfte sämtslicher Mitglieder besucht ist. Sollte dieser kall je eintreten, fällt das Vermögen der WSS dem Pestalozzianum in Zürich zu.

Soweit in gedrängter Übersicht der Inhalt der Satzungen der WSS, die vom 22. Oktober 1927 datieren und in revidierter fassung durch

die Generalversammlung vom 14. Mai 1933 in Weinfelden gutge= heißen wurden. Die Mitglieder der WSS entfalteten in den sechs Jahren ihrer Gemeinschaft eine überaus rege Tätigkeit. Sie war be= sonders der Aufklärung über das Wesen der neuen Schrift gewidmet. Zahlreiche Vorträge, Einführungskurse in den verschiedenen Kan= tonen, Abhandlungen in den kantonalen Schulblättern usw. weckten das Verständnis für die Notwendiakeit neuer Schriftformen und bahnten der Einsicht die Bahn, daß die von Paul Hulliger vertretene neue Schrift eine Cosung des Schriftproblems bedeutet. Durch Heraus= gabe von Brief=, Karten= und Adrefterten schuf die WSS eine Kol= lektion von mustergültigen Vorbildern, wie die Schule im Schreib= unterricht den Ordnungs= und Schönheitssinn wecken und pflegen und das Volk zu schlichter Einfachheit und Natürlichkeit im münd= lichen und schriftlichen Ausdruck erziehen kann. Besonderer Erwähnung wert ist der während der Sommerferien 1932 veranstaltete Kurs für Kursleiter auf Brunnersberg, der zwölf freunde der neuen Schrift aus den verschiedenen Candesteilen zu achttägiger kollegialer Urbeit vereinigte. Vergleiche den Bericht darüber in der "Schrift" Ar. 7, Beilage zur "Schweizerischen Cehrerzeitung" vom Oktober 1932.

Die bisher wichtigste Veranstaltung der WSS ist aber zweifelssohne die öffentliche Konkurrenz im Schnells und Schönschreiben zwisschen Alls und Neuschriftlern vom 14. Mai 1933 in Weinfelden. Das Schauschreiben bezweckte, den Beweis zu erbringen, daß die neue Schrift eine Gebrauchten. 60 Anhänger der neuen Schrift versteidigten ihre Schriftgeläufigkeit gegen 12 Vertreter der alten Schreibstechnik, gestellt vom thurgauischen Kaufmännischen Verein. Eine Kommission, bestehend aus Cehrern und Kaufleuten, amtete als Schiedssgericht. Ihr Urteil lautete: Die Geläufigkeit der neuen Schrift hält die Konkurrenz mit der alten Schrift aus. Hinsichtlich Deutlichkeit und Cesbarkeit ist die neue der alten Schrift überlegen. Vergleiche den aussührlichen Bericht darüber im "Bündner Tagblatt" Nr. 115.

Neben all dieser Tätigkeit einher ging die unermüdliche Sorge für die Ausdehnung der WSS und die Erhöhung ihrer Mitgliederzahl. In den Kantonen Basel, Bern, Thurgau, Zürich, Schaffhausen, Solothurn entstanden Ortsgruppen, und der Mitgliederbestand er-

reichte bis heute eine stattliche Zahl.

Eine eigene Ortsgruppe besteht nunmehr auch in Graubünden. Im Unschluß an die durchgeführten beiden kantonalen Schreibkurse vom Mai 1932 und 1933 und die Einführung der Cehrerschaft der Konferenz Chur und Umgebung in die neue Schrift im Verlause des Winters 1932/33 erklärten über 60 Teilnehmer ihren Beitritt zur Werkgemeinschaft. Um 22. Mai 1933 konstituierte sich in der kolge die Gruppe Graubünd en der WSS, die als Zweigvereinigung des Bündnerischen Cehrervereins gedacht und gesonnen ist, ihre Tätigkeit im Sinne der allgemeinen Satzungen der WSS zu entfalten. Der bestellte Vorstand setzt sich aus vier Mitgliedern zusammen: dem Vers

einsleiter (Dr. M. Soliva, Chur), dessen Stellvertreter und Schriftstührer (Cehrer F. Tschurr, Chur), dem Werkführer (Prof. A. Nigg, Chur), dem Kassier (Cehrer D. Schmid, Arosa) nebst vier Beisitzern, welche die Kreise vertreten, die der neuen Schrift besonderes Intersesse eise entgegenbringen und mit denen der Vorstand gerne engern, persönlichen Kontakt herstellen möchte: Seminardirektor Dr. M. Schmid (für das Cehrerseminar), Cehrer Chr. Simmen, Erziehungsanstalt Plankis (für Chur und Umgebung), Cehrer N. Godly, Sils i. D. (für Domleschg), Cehrer Chr. Metz, Davos (für das Prätigau und die Candschaft Davos). Wer Aufklärung wünscht über die eine oder die andere Frage, die die Schrift betrifft: Materialbeschaffung, Bestellung von Referenten, Organisation von Einführungskursen usw., möge sich an die Vereinsleitung oder an ein Mitglied des Vorstandes wenden.

für den Vorstand: Dr. M. Soliva.

Das neue Schulhaus in Sertig*

Von Hanns Engi, Architekt, Davos-Plats

Da der Schulhausneubau Clavadel = Sertig zu den öffentlichen Bauten zu rechnen ist, ist es von Interesse, in kurzem baugeschichtlichem

Rückblick einige Einzelheiten und Geschehnisse festzuhalten.

Alls Grundlage für die Projektierung diente ein genau umschriebenes Programm, das die gewünschten Räumlichkeiten, den Bauplatz und die Art der Konstruktion (Holzbau) vorschrieb. Nachdem ein erstes Dorprojekt mit Koskenanschlag in der Schulrats- und Baukommissions- sitzung vom 16. April 1932 als zu weitgehend erachtet worden ist, konnte das definitive Projekt ausgearbeitet werden. Dies war allerdings erst möglich, nachdem Ende April der Plan über die Terrain- aufnahmen fertiggestellt worden war. Dieser konnte infolge der späten Schneeschmelze nicht eher gemacht werden. In der ersten Hälfte des Monats Mai sind Projekt, Baubeschrieb und Koskenanschlag an die Behörde eingereicht worden, und am 21. Mai erfolgte auch die Eingabe derselben Akten an das kantonale Erziehungsdepartement in Chur.

In der Candschaftsabstimmung vom 26. Juni 1932 wurde der verslangte Kredit von fr. 75 700 bewilligt, und tags darauf fand im Ratshaus in Unwesenheit von zirka 20 Unternehmern die Offerteröffnung statt. Zu dieser sind für die zwölf ausgeschriebenen Urbeitsgattungen 66 Offerten eingegangen.

^{*} Die Belichtungsfrage für die Schulzimmer des Schulhauses von Sertig hat zu Diskussionen geführt. Wir bringen darum den Bericht des ausführenden Architekten, in der Meinung, die Cehrer interessieren sich dafür und würden dadurch auf die im Bericht erwähnte einschlägige Citeratur geführt. Wo immer es um neue Schulbauten geht, soll der Cehrer nicht ohne Kenntnis der neuen Anschauungen mitreden. Eine ausführlichere Arbeit hoffen wir im nächsten Jahresbericht bringen zu können.

Nach Programm sollte der Neubau an gleicher Stelle errichtet werden, wo das alte Schulhaus stand. Dies bot nun insofern einige Schwierigkeiten, als die Sertiger Wasserleitung den Bauplatz durch= querte und die Ceitung mit dem nun größer gewordenen Brundrig des neuen Schulhauses in Kollision geriet. Es stellte sich die Frage, ob die Wasserleitung verlegt oder der Bau nach vorne gerückt werden musse. Beide Cosungen konnten nicht in Betracht fallen. Hätte näm= lich der Bau nach vorne gerückt werden müssen, so wäre der vor dem Hause gelegene Spielplatz fast ganz verloren gegangen, und es wäre gegen die Strake eine übermäßig hohe und für Kinder gefährliche Stützmauer nötig gewesen. Die zweite Frage, Verlegung der Wasser= leitung, die einen Durchmesser von zirka 30 cm hat, wurde durch Herrn Ingenieur Autishauser geprüft, der zum Schlusse kam, daß eine Verlegung viel zu große Kosten, Inkonvenienzen und besonders auch Zeitverlust verursache. Hingegen erachtete er es als möglich, die Ceitung mittelst einer Mannesmannröhre durch den Bau hindurch= zuführen. Dies bedingte die Abänderung des Grundrisses, wobei der kleine Nebenraum des Mädchenarbeitszimmers verloren ging. Weiter bedingte es die Verschiebung der Hausachse mehr taleinwärts. Uus diesen beiden nachteiligen Bründen konnte die Cösung nicht ganz be= friedigen, und auf Unregung der Bauleitung hin wurde die Frage geprüft, ob sich nicht auf dem zirka 200 Meter talauswärts gelegenen ehemaligen Gerberschen Heimwesen ein Bauplatz finden ließe. Der fraktionsschulrat Clavadel=Sertia bevorzugte jedoch den alten Bau= platz, und die Behörde äußerte Bedenken wegen der Rüfengefahr. Somit war der Bauplatz und die Cage des Hauses genau festgelegt, und die Bauarbeiten konnten beaonnen werden.

Nachdem diese so weit vorgeschritten waren, daß die Lage der Schulräume ersichtlich wurde, sind verschiedentlich Meinungen gesäußert worden, daß die Orientierung der Klassenzimmer unrichtig sei. Diese Einwendungen entbehren aber jeder Grundlage, und es ist Herrn fasola zu Handen des fraktionsschulrates Clavadel-Sertig in einem Schreiben vom 17. September detaillierter Ausschluß gegeben

worden.

Bei der Projektierung der ganzen Unlage wie der Details sind in erster Linie die neuen und bewährten forderungen erster Schulfachsmänner und Ürzte berücksichtigt worden. Die Gebäudestellung wird durch die Klassenzimmer bestimmt und diese wiederum fast ausschließelich nach der besten Belichtung, da dieser faktor für die Tätigkeit der Schüler der wichtigste ist. Nach allgemein gültigen Grundsäten soll das natürliche Licht während der ganzen Tätigkeit, also während der ganzen Schule, möglichst gleichmäßig stark sein, sodann ohne Blendung, ohne starken Schlagschatten und ohne Schatten von hinten oder von der entgegengesetzten Seite der Schreibrichtung. Durch möglichstes Einhalten dieser Bedingungen wird vermieden, daß die Uugen des Schülers, was 3. B. in vielen älteren Schulhäusern in starken Maße der fall ist, fortwährend sich auf andere Helligkeiten neu einstellen

mussen, was die jungen Augen zu stark anstrengt und sie zu rasch unnötigerweise ermüdet.

Das gleichmäßigste Cicht ohne jede Blendung und nur mit leich= ten Halbschatten ist das Licht von Norden. Schulzimmer in reiner Nordlage würden aber einen düsteren Eindruck machen, was un= bedingt vermieden werden muß, und die desinfizierende Wirkung der Sonnenstrahlen, was ebenso wichtig ist, würde ganz fehlen. Um nun beide forderungen in Einklang zu bringen, hat man die Südost= belichtung der Schulzimmer als günstigsten Kompromiß heraus= gefunden als ausschließliche Beleuchtung. Daß dieser Grundsat all= gemein gültig ist, ist daraus ersichtlich, daß seit etlichen Jahren bei Schulhauskonkurrenzen, sofern es die Grundstücklage irgendwie ge= stattet, sämtliche prämierten Entwürfe diese Klassenbelichtung zeigen. Bei der Konkurrenz für ein neues Schulhaus in Kreuzlingen mit Dr. Schohaus, Seminardirektor, und Prof. Salvisberg u. a. im Preis= gericht wurde im Programm bereits Südostlicht vorgeschrieben, wobei hinzuzufügen ist, daß Dr. Schohaus nicht nur in der Schweiz als einer der ersten Schulfachmänner gilt. Ebenso wird in den "forderungen an ein Schulhaus", aufgestellt durch den Deutschen Cehrer= verein, die Südostbelichtung verlangt. Eine eventuelle Einwendung, daß hier andere Verhältnisse vorliegen, ist nicht stichhaltig, denn was im Unterland als für die Augen schädlich gefunden worden ist, wird auch hier seine Bültigkeit haben.

In dem im Herbst erschienenen Buche, betitelt: "Das Kind und sein Schulhaus", verfaßt von Prof. Gonzenbach, Moser und Schohaus, wird besonders auf die Südostlage der Klassenzimmer, die pfeilerlose Gliederung der Fensteröffnungen, die Querlüftung für Zimmer und Korridore, sowie auf einen gedeckten, offenen Spielraum aufmerksam gemacht. Alle diese Forderungen sind im Schulhausneubau zur Aussführung gelangt. Wie schon weiter oben erwähnt, konnte die im urssprünglichen Situationsplan eingezeichnete Südlage (parallel der Straße) wegen der Hauptwasserleitung nicht zur Ausführung geslangen.

Was die einzelnen Arbeiten anbelangt, so haben diese befriedigt. Als fastäfer war Holz in erster bis zweiter Qualität vorgeschrieben.

Die Umgebungsarbeiten wurden bis auf die Erstellung des Zaunes gegen die Straße hin vollendet. Mit dem Versetzen des Zaunes wurde deshalb zugewartet, damit sich das ziemlich beträchtliche Auffülls material, auf das der Zaun zu stehen kommt, gesetzt hat.

In Unwesenheit des Zentralschulrates, des Fraktionsschulrates Clavadel=Sertig, der Sertiger Cehrerschaft, sowie des Herrn Ingenieur Rutishauser und der Bauleitung fand die Kollaudation am 20. Okstober statt.

5. Internationaler Zeichenkurs in Wien

V. Internationale Zeichenkurs statt, veranstaltet und geleitet von Schulrat Richard Rothe, Dozent am Pädagogischen Institut der Stadt Wien. 14 Nationen waren mit zusammen 82 Kursteilnehmern verstreten, am stärksten Österreich mit 27. Die Cschechoslowakei stellte 16 Vertreter, die Schweiz 12 (davon 4 aus Graubünden), Schweden 8, Holland, Frankreich, Norwegen und Deutschland je 3, Palästina 2 und Polen, Türkei, Rumänien, Italien und Jugoslawien je 1.

Ein großes Arbeitspensum war in diesen zwei Wochen zu erledigen, und natürlich ist nicht jeder in dieser kurzen Zeit ein guter Zeichner oder gar ein Künstler geworden. Der Kurs wollte in das Verständnis der Kinderzeichnung einführen und zeigen, wie mit den Kindern gezeichnet werden soll. Ein Genuß war es, jeweils den Vorträgen des Kursleiters zu folgen. Jeder Satz ließ den erfahrenen Praktifer und feinen Pädagogen erkennen. Un die Vorträge schlossen sich jeweils praktische Übungen aus dem betreffenden Gebiet an.

Das Wichtigste ist, sagt Rothe, daß wir die Kinderzeichnung verstehen lernen. Wir sollen nicht von begabten und unbegabten Zeichenern reden. Rothe behauptet: Es gibt keine unbegabten, die Besgabung und Arbeitsweise ist nur verschieden. Die einen gehen von der Gesamtsorm aus, sie erwerben was sie brauchen durch Beobachten. Das sind die Schauenden. Die andern bauen das Ganze aus seinen einzelnen Teilen auf. Es sind die Bauenden. Die Aufgabe des Lehrers ist es, den Weg zu zeigen von der Bausorm zur Schaussorm. Das Ziel wird erreicht durch Beobachten, Besprechen, Basteln, Modellieren, Bauen, Ausschneiden und Zeichnen. Wir wollen nicht Maler und Zeichner erziehen, sondern Gestalter. Die Schüler sollen eine Aufgabe selbständig lösen können und an jede Aufgabe heranstreten. Dann brauchen sie uns gar nicht mehr, und das ist die Hauptsache. Wir sollen die Selbständigkeit entwickeln, raten und anregen statt korrigieren und vorzeichnen. Darum weg mit den Vorlagen!

Rothe unterscheidet an der Kinderzeichnung vier Entwicklungssstussen und nennt sie die Stadien der primitiven Gebärde, der flächenshaftigkeit, der Bewegung und der Raumplastik, wobei aber ja nicht auf geometrische Perspektive hinzuarbeiten ist. Die Technik ist immer durch das Stadium bestimmt. Wir arbeiten mit Bleistift, farbstift, feder, spikem und flachem Pinsel und Kohle. Durch Verwendung der farbe wird in allen Stadien die Arbeitsfreudigkeit gefördert und kann die Zeichnung bereichert werden.

Nach diesen Entwicklungsstadien wurden im Kurs in den versschiedenen Techniken gezeichnet: die Blume, der Baum, die Candsschaft, die menschliche figur und das Tier.

Auch die Drucktechniken sind ein Mittel zur förderung und Bereicherung des Zeichenunterrichtes. Klassenarbeiten verschiedener Schulstufen zeigten, daß mit den Kindern Urbeiten in Papierschablonendruck, Cinolschnitt und Presspanradierung ausgeführt werden können.

Dieser kurze Bericht kann und soll kein Rezept sein zur Umgestaltung des Zeichenunterrichtes. Wer sich damit befassen will, studiere die Schriften von Richard Rothe, die durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Deutschen Verlag für Jugend und Volk, Wien I, Burgring 9, bezogen werden können. Vielleicht wird dadurch beim einen oder andern Bündnerlehrer der Wunsch wach, den nächsten Zeichenkurs unter der Ceitung Rothes zu besuchen. Bereuen wird es keiner.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Aus dem Jahresbericht pro 1932

Die Verwaltungskommission der Cehrerwaisen = Stiftung hält in der Regel jährlich nur eine Sitzung ab. Im Jahr 1932 fand sie am 9. Upril in Zürich statt. Es wurden die Berichte sämtlicher Patrone über die Verwendung der Gaben und die Entwicklung der unterstütz= ten Waisen entgegengenommen. Don den 72 im Vorjahre bedachten familien konnten deren 4 auf weitere Hilfe verzichten. Dafür lagen 8 neue Unmeldungen vor, die alle berücksichtigt wurden. Die Zahl der Unterstützungen wuchs also auf 76, und die dafür verausgabte Summe betrug fr. 26 850. Statutengemäß werden nur die Zinsen der Stiftung verteilt, während die Vergabungen zur Aufnung des fonds dienen. Da die Zinsen in letzter Zeit nicht immer ausreichten, hat der Schweizerische Cehrerverein im Jahre 1931 der Stiftung aus seiner Kasse einen außerordentlichen Beitrag von fr. 3000 zur Der= teilung zugewendet. Das Vermögen der Stiftung ist im Berichtsjahr um fr. 17591.85 gestiegen und betrug am 31. Dezember 1932 rund fr. 600 000.

Aus unserem Kanton wurden wie lettes Jahr II familien unterstützt mit total fr. 3550. In zwei fällen konnten die Gaben infolge Besserung der Verhältnisse etwas reduziert werden. Die Sammlungen in unseren Konferenzen zeigen leider wieder kein erfreuliches Bild. Während im Schuljahr 1931/32, wohl infolge eines Zirkulars an alle Konferenzen, ein namhafter Zuwachs eingetreten war, ist 1932/33 wieder ein Rückschlag erfolgt. Zu meinem Bedauern muß ich daher die alte Mahnung an die Konferenzpräsidenten wiederholen und sie neuerdings ersuchen, jedes Jahr eine Sammlung zu veranstalten. Ich bin überzeugt, daß jeder Kollege gerne sein Scherslein an die wohlstätige Stiftung beiträgt, wenn ihm Gelegenheit dazu geboten wird.

Caut Angabe des Sekretariats sind der Stiftung im Schuljahr 1932/33, respektive vom 1. Oktober 1932 bis 10. September 1933, aus unserem Kanton folgende Gaben zugeflossen:

Į.	Cehrerkonferenz	Davos=Klosters				fr.	50.—
	Cehrerkonferenz					"	30.—
		Herrschaft=fünf				"	19.55
4.	Cehrerkonferenz	Untertasna=Remi	is .			"	28.30
	Cehrerkonferenz					"	14.90
	Cehrerkonferenz					"	25.—
	, , ,	der Kantonsschul	e.			"	85.—
8.	Cehrerkonferenz	der Stadt Chur				"	80.—
						fr.	332.75
					3.	Jäg	ger.

Jahresversammlung des Schweiz. Lehrervereins in Chur

Cetten Sommer wurde unserm Kanton zum erstenmal seit dem Jahre 1904 die Ehre zuteil, die Delegierten- und Jahresversammlung des Schweizerischen Cehrervereins beherbergen zu dürfen. Auf die Tagungen vorbereitet wurden die Teilnehmer durch zwei reichhaltige Bündnernummern der "Schweiz. Cehrerzeitung". Zusammengestellt durch unsern Sektionspräsidenten Chr. Hat, brachten sie eine lange Reihe vielbeachteter Urbeiten über Graubünden und seine vielgestal= tigen Schulverhältnisse, sowie je einen Gruß in romanischer und italie=

nischer Sprache.

Die Delegiertenversammlung mit rund 150 Stimmberech= tigten fand am späten Nachmittag des 8. Juli im Hotel "Steinbock" statt. Den Bruß der Bündner Sektion entbot unser Präsident. Die Dersammlung erledigte die üblichen Jahresgeschäfte und wählte als neuen Zentralpräsidenten Prof. Dr. Paul Boesch in Zürich. 50= dann war zu entscheiden, ob der Schweizerische Cehrerverein in Zu= kunft einen Sekretär im Hauptamt anstellen solle. Nationalrat Graf aus Bern sprach sich dafür, Cehrer Cumpert aus St. Gallen dagegen aus. Die Versammlung entschied in seinem Sinne. In eine neunglied= rige Kommission, die sich mit interkantonalen Schulfragen zu befassen hat, wurde aus Braubünden Seminardireftor Dr. M. Schmid gewählt.

Um Ubend fanden sich die Gäste mit den noch anwesenden Churer Kollegen zu musikalischen, gesanglichen und turnerischen Darbietungen wieder im festlich geschmückten "Steinbock"-Saale ein. Sekundarlehrer Hänny hatte ein sehr ansprechendes Unterhaltungsprogramm aufge= stellt, in dessen Durchführung sich der Mädchenchor der Sekundar= und Handelsschule unter seiner Ceitung, einige Turnklassen von Fräulein Cohr, der Kleine Chor des Churer Männerchors, geleitet von Kollege Maisen, und das Orchester Beutel teilten. Namens des Tagungs= ortes richtete Herr Stadtpräsident Dr. Nadig freundliche Worte an die Cehrergemeinde.

Der Sonntagmorgen, der in vollem Glanze über unsern Bergen aufgestiegen war, sah die Delegierten und mit ihnen zahlreiche Kol= legen aus Chur und Umgebung zur Hauptversammlung nach der Ausla der Kantonsschule hinaufpilgern. Einem Wunsche des Zentrals vorstandes folge leistend, sprach Seminardirektor Dr. 5ch mid über Gegenwartsfragen im bündnerischen Schulwesen. Seine Arbeit, die geschichtliche Entwicklung unserer Bergschulen, ihre heutigen Nöte und ihre Ausbaumöglichkeiten beleuchtend, fand das ungeteilte Interesse und den herzlichsten Beifall der Zuhörer. Auf Antrag von Prof. Dr. Stettbacher soll sie, mit Hilfe des Schweizerischen Cehrervereins und vielleicht des kantonalen Erziehungsdepartements, als Monographie über das bündnerische Schulwesen herausgegeben werden.

Das gemeinsame Mittagessen ließ man sich im Kursaal Urosa auftragen, und es braucht nicht gesagt zu werden, daß die fahrt dorthin für alle Teilnehmer ein hoher Genuß war. Während des Bankettes durften sie die freundlichen Willkommensgrüße, die Herr Re= aierungsrat Dr. Banzoni namens der kantonalen Schulbehörden überbrachte, entgegennehmen. In sehr sympathischen Worten beleuchtete er die große Bedeutung, die dem Schweizerischen Cehrerverein direkt und indirekt auch für unser bündnerisches Schulwesen zukommt. für die Gemeinde Arosa sprach Kollege Schmid-Corez, ihre eigenartige Schulgeschichte erzählend. Einen Trinkspruch in romanischer Sprache brachte Sektionskassier Cabalzar. Besonders gefreut hat uns Bündner sodann, daß auf Vorschlag von Dr. Klauser beschlossen wurde, einen telegraphischen Gruß an alt Seminardirektor Conrad über die Berge hinüber nach Davos-Blaris zu schicken. Zum Schlusse dankte der neue Vereinsleiter für alles, was den Delegierten in Graubünden geboten wurde, und sprach sich sehr befriedigt über den Verlauf der Tagun=

Deren Vorbereitung war natürlich die Hauptarbeit, die der Sektionsvorstand im Cause des letzten Schuljahres zu leisten hatte. Darsüber wurden aber seine üblichen Geschäfte durchaus nicht vernachslässigt. Besonders freut es uns, daß der Präsident wieder manchem Kollegen oder seinen Hinterbliebenen die Hilse des sinanzkräftigen Candesverbandes vermitteln konnte. Schon dies allein sollte für den Bündnerlehrer Grund genug sein, über dem Bündnerischen Cehrerverein den Schweizerischen Cehrerverein und seine bündnerische Sektion nicht zu vergessen. Sie erbittet daher ihren Nachnahmen allentshalben einen freundlichen Blick und einen offenen Beutel.